

Zur Bestandssituation der Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus* Schreber, 1774) in Thüringen

Situation of the Barbastelle (*Barbastella barbastellus* Schreber, 1774) in Thuringia

Situation de la Barbastelle (*Barbastella barbastellus* Schreber, 1774) en Thuringe

VON HARRY WEIDNER, Großenstein, und HARTMUT GEIGER, Erfurt

Zusammenfassung

Vorliegende Arbeit ist das Ergebnis einer 13-jährigen Erfassung der Mopsfledermaus in Thüringen. Der Kenntnisstand basiert auf der Mitarbeit zahlreicher IFT e.V.-Mitglieder, deren Daten in der Koordinationsstelle für Fledermausschutz in Thüringen erfaßt und aufgearbeitet wurden. Die mit einem unterschiedlichen methodischen Herangehen erbrachten Daten dieser versteckt lebenden Art lassen detaillierte Aussagen über die Winterverbreitung zu, zeigen jedoch auch die lückenhafte Kenntnis über die Reproduktionsbiologie.

Mopsfledermäuse können in Thüringen nur stellenweise beobachtet werden. Örtliche Konzentrationen bei der Winterverbreitung konnten meist in durch das Außenklima beeinflussten Stollen, Steinbrüchen oder Kellern gefunden werden. Drei große Überwinterungsvorkommen wiesen jeweils 100 Tiere bei den Kontrollen auf.

Sommerfunde konzentrieren sich vorwiegend auf das Altenburger Lößgebiet (Ostthüringen). Wochenstubennachweise existieren aus Baumhöhlen und Nistkästen. Alle weiteren Sommerfunde zeigen das für die Art typische phänologische Verhalten des Bauch-/Rückenkontaktes an Gebäuden, so zum Beispiel zwischen Holz/Holz oder Holz/Mauerwerk (Fensterläden oder Wandverkleidungen). Die Vorstellungen zur Bestandsentwicklung in Thüringen gründen sich weitestgehend auf einer Interpretation der Winterquartiere, da der geringe Datenumfang bei Sommerquartieren keine tendenziellen Aussagen erlaubt. Es liegt die Vermutung nahe, daß die im Vergleich zu den achtziger Jahren stets steigenden Individuenzahlen bei den Winterkontrollen zu einer Erhöhung der Populationsdichte in Thüringen geführt haben.

Zwei wesentliche Beobachtungen unterstützen diese Vermutung:

1. Derzeit ist eine positive Bestandsentwicklung der Mopsfledermaus in den Winterquartieren, aus denen längere Beobachtungszeitreihen vorliegen, zu beobachten.

2. Die Art tritt in den letzten Jahren in immer mehr kontrollierten Winterquartieren auf.

Durchschnittlich bedeutet dies, bei einer Datengrundlage von 12 Jahren, daß in etwa jedem fünften Winterquartier (19 %) bzw. bei etwa jeder fünften Begehung eines solchen (22,3 %) Mopsfledermäuse registriert werden konnten.

Die beabsichtigte Wiederaufnahmen oder Erweiterungen von Gesteinsabbauten, Nutzungsänderungen oder Wiedernutzungen von Kellern, Verfüllungen von bergbaulichen Anlagen oder bauliche Sicherungen und damit verbundene Nutzungen von Burgruinen etc. können sich bestandsreduzierend auf die Art in den Winterquartieren auswirken. Massive Veränderungen in der Bausubstanz von Gebäuden, wie in den 90er Jahren geschehen, minimieren das Angebot an Sommerquartieren.

Ein Monitoringprogramm zur Bestandsüberwachung ausgewählter Sommer- und Winterquartiere wurde seit dem Winter 1996/97 begonnen.

Unzureichende Aussagen zur Reproduktionsbiologie und Ethologie der Art lassen eine länderübergreifende Bestandsbeobachtung sinnvoll und notwendig erscheinen.

Summary

The present paper is the result of a 13 years monitoring of the Barbastelle bat in Thuringia. The knowledge is based upon the collaboration of many persons whose informations were collected and processed at the coordination office for bat protection in Thuringia. The data obtained for this hide-away species, adopting differing methodical approach, provides detailed information about its winterspreading, but also shows the great gaps in our knowledge regarding its reproduction biology.

In Thuringia the Barbastelle bats can only be observed here and there. Local concentrations of winter roosts are found in mines, quarries or cellars influenced by the outside climate. When inspecting the roosts, each of the three large hibernacula accommodated over a hundred animals.

Summer findings mainly focus on the Altenburg loess area (eastern Thuringia). Nurseries were ascertained in tree cavities and nesting boxes. All other summer findings feature the typical phenological behaviour of belly/back contact on buildings, for example between wood/wood and wood/brickwork (shutters or wall covering).

Predictions as to how the populations will develop are based to a large extent on an interpretation of the winter roosts, since the few data available for summer roosts do not permit any tendency to be traced. There is good reason to believe that, in comparison to the eighties, the steadily increasing numbers of individuals at the winter checks have led to a higher population density in Thuringia. Two essential observations support this assumption:

1. At the moment there is a positive development of the Barbastelle population in the winter roosts as shown by the results gained over longer checking periods.
2. In the past years the species was encountered in ever more and controlled winter roosts.

On the average this means that, on a data availability basis of 12 years, Barbastelle bats were registered in every fifth winter roost (19%) or on the occasion of every fifth inspection of such a roost (22,3%).

The scheduled restart and extension of rock quarrying, exploitation changes or reutilization of cellars, filling of mines or structural safeguards and the associated exploitation of castle ruins and the like may reduce the population in the winter roosts. Major changes in the structure of buildings, as realized in the nineties, minimize the options for summer roosts.

A program for monitoring to record the population in some summer and winter roosts was started in the winter of 1996/97. Poor information about the reproduction biology and ethology of the species dictates the needs for cross-border observation of the populations.

Résumé

Cette étude est le résultat de 13 ans d'observations de la Barbastelle en Thuringe. Les connaissances acquises se basent sur le travail de nombreux collaborateurs, dont les observations sont centralisées au Centre de Coordination pour la Protection des Chauves-souris de Thuringe. Ces informations permettent de déduire la répartition hivernale et montrent aussi les connaissances lacunaires sur la reproduction de cette espèce. La Barbastelle n'est observée que dans certains endroits. Trois observations hivernales concernent plus de 100 animaux.

Les observations estivales se concentrent principalement à la région à loess d'Altenbourg (Thuringe de l'est). Des colonies sont connues dans des cavités d'arbres et en nichoirs. Depuis les années quatre-vingts, l'augmentation du nombre d'individus et du nombre de quartiers d'hiver fréquentés lors des comptages hivernaux, laissent supposer un redressement des populations en Thuringe.

Deux observations constitutives soutiennent la supposition:

1. Il est à observer un développement positif de la Barbastelle dans les colonies d'hivernage selon les résultats obtenus sur des périodes d'observation plus longues.
2. L'espèce est rencontrée de plus en plus dans les colonies d'hivernage contrôlées. Cela veut dire que dans chaque cinquième colonie d'hivernage (19 %) ou à l'occasion de chaque cinquième inspection (22,3 %) on a pu enregistrer la Barbastelle.

La reprise et l'extension planifiées du roquetage, des changements d'exploitation ou la réutilisation de caves, le remblayage de mines ou mesures structurelles ainsi que l'exploitation de ruines de châteaux forts peuvent réduire la population dans les colonies d'hivernage. Des transformations importantes dans la structure architecturale de bâtiments, telles que réalisées dans les années quatre-vingt-dix, minimisent les options pour gîtes d'été.

Un programme de surveillance pour le suivi de l'espèce dans quelques colonies estivales et d'hivernage a démarré en hiver 1996/97. Le manque d'informations sur la biologie de reproduction et l'éthologie de l'espèce dicte la nécessité d'une observation transnationale des effectifs.

Einleitung

Vorliegende historische Arbeiten (vgl. Übersicht bei SCHEIDT 1984) zur Verbreitung und Häufigkeit der Fledermäuse in Thüringen sind in der Regel zu allgemein und die Ortsangaben zu ungenau, als daß sie geeignet wären, daraus eine Einschätzung zur Verbreitung und zum Vorkommen der Mopsfledermaus in Thüringen im letzten Jahrhundert ableiten zu können. Manche Hinweise daraus (z. B. HOFF & JACOB 1807, zit. in FISCHER 1982) und zusammenfassende Darstellungen der Nachkriegszeit (z. B. ZIMMERMANN 1971) vermitteln jedoch das Bild, daß der Mopsfledermaus bis vor wenigen Jahrzehnten in Thüringen der Status einer allgemein verbreiteten und lokal häufigen Art zu-

zuordnen war. So fand zum Beispiel GOTTSCHALK (1971) in den sechziger Jahren bei der Untersuchung von 71 Lokalitäten in Ostthüringen 8 Mausohrwochenstuben, 4 Wochenstuben der Kleinen Hufeisennase, 2-3 Wochenstuben des Braunen Langohrs sowie 2-3 Wochenstuben der Mopsfledermaus, aber nur eine Wochenstube der Zwergfledermaus. Den bereits damals zu beobachtenden Rückgang der Art belegt er später für das mittlere Saale-Tal in verschiedenen Arbeiten (GOTTSCHALK 1994, 1996a, 1996b) ausführlicher. Innerhalb der jüngsten zusammenfassenden Darstellung zur Thüringer Fledermausfauna – dem „Thüringer Fledermausatlas“ – (TRESS et al. 1994) wurden auch die neueren Funddaten zur Mopsfledermaus bis zum Anfang der neunziger Jahre analysiert. Die Mopsfledermaus zählt heute zu den seltenen, stark gefährdeten Arten der Thüringer Fledermausfauna. Sie unterliegt einer starken Bestandsbedrohung v.a. durch direkte Zerstörung ihrer Quartiere.

Die Zusammenstellung des Fledermausatlas' basiert weitgehend auf dem zusammengetragenen Datenmaterial der Interessenge-

meinschaft Fledermausschutz und -forschung in Thüringen e.V. (IFT), einem Zusammenschluß aller in Thüringen an der Bestandserfassung und dem Fledermausschutz interessierten Faunisten. Diese setzten auch in den nachfolgenden Jahren ihre Bemühungen fort, Kenntnislücken zur Fledermausverbreitung in Thüringen zu schließen. Seit Winter 1996/97 erfolgt zudem die systematische langfristige Bestandserfassung ausgewählter Sommer- und Winterquartiere (Monitoring). Seit dieser Zeit führt die Koordinationsstelle für Fledermausschutz in Thüringen einen landesweiten Datenspeicher Fledermäuse, in den die Funddaten der IFT eingegangen sind und der durch die Ergebnisse der Dauerbeobachtung bzw. andere Zuarbeiten ehrenamtlicher Kartierer, Literaturauswertungen und Kartierungen ergänzt wird. Der Datenspeicher umfaßt derzeit ca. 10 000 Nachweisdaten zu ca. 2200 Fundorten in Thüringen und bildet die Datenbasis für diesen kurzen Abriss zum aktuellen Kenntnisstand der Bestandssituation der Mopsfledermaus in Thüringen. Berücksichtigt werden dabei nur die Erfassungsergebnisse der letzten 13 Jahre.

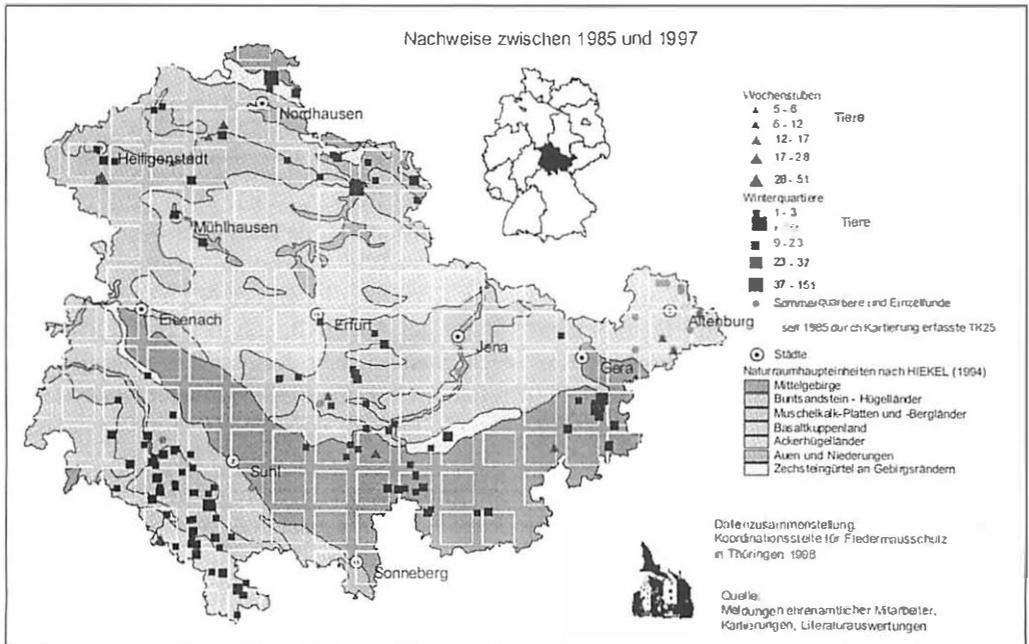


Abb. 1. Verbreitung der Mopsfledermaus in Thüringen
 Fig. 1. Distribution of Barbastelle in Thuringia
 Graph. 1. Répartition de Barbastelle en Thuringe

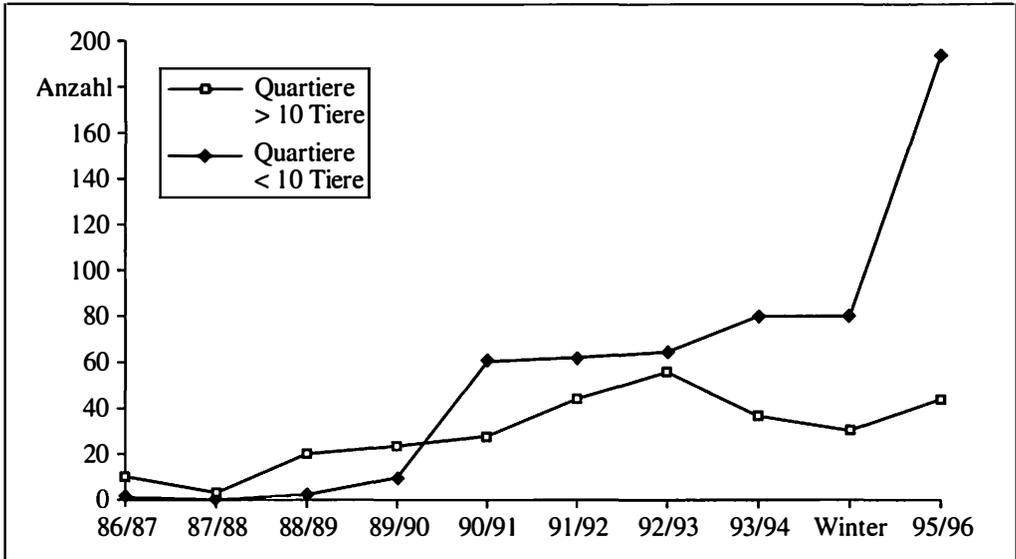


Abb. 2. Bestandsentwicklung in 14 kleineren und zwei größeren langjährig kontrollierten Winterquartieren der Mopsfledermaus in Thüringen.

Fig. 2. Development of the Barbastelle in 14 smaller and two bigger winter roosts in Thuringia

Graph. 2. Evolution des effectifs de la Barbastelle dans 14 petits et deux grands quartiers d'hiver en Thuringe

Nachfolgende Auswertungen basieren im wesentlichen auf Funddaten folgender Kartierer:

BACHMANN, M.; BELLSTEDT, R.; BIEDERMANN, M.; CLAUSSEN, A.; FAULSTICH-WARNEYER, T.; FISCHER, J.; FOLCH, F.; FRANZ, I.; GEIGER, H.; GOTTSCHALK, C.; HÄMMERLING, R.; HEDDERGOTT, M.; HENKEL, F.; PUTZMANN, F.; PRÖHL, T.; RÖHSE, N.; SAUERBIER, W.; SCHÖLER, A.; SCHORCHT, W.; THIELE, A.; TRESS, C.; TRESS, J.; WAGNER, L.; WEIDNER, H.; WELSCH, K.-P.

Verbreitung in Thüringen

Der gute Kenntnisstand zur Fledermausverbreitung in Thüringen, wie er auf der Karte (Abb. 1) durch die große Anzahl an durch Fundmeldungen in den letzten 13 Jahren erschlossenen Kartenblättern der Topographischen Karte 1:25000 zum Ausdruck kommt, darf nicht davon ablenken, daß der Grad der systematischen, flächenhaften Kartierung potentiell wichtiger Quartier-typen wie Keller, Kirchen, Burgen usw. in den einzelnen Thüringer Kreisen höchst unterschiedlich ist und sich vor allem die Sommernachweise einer so versteckt lebenden Art wie der Mopsfledermaus in der Regel nur auf Zufallsfunde im Rahmen einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit bzw. auf Entdeckungen im Rahmen der Schutzarbeit gründen. Unser Verbreitungs-

bild der Mopsfledermaus wird deshalb hauptsächlich bestimmt durch Winterbeobachtungen, ergänzt um einige wenige zufällige Sommer-nachweise.

Deutlich wird, daß die Mopsfledermaus in Thüringen nur stellenweise beobachtet werden kann. Sie fehlt in den Hochlagen des Thüringer Waldes und des Schiefergebirges ebenso wie in den stark agrarisch geprägten Bereichen des Thüringer Beckens sowie in weiten Bereichen der Buntsandsteinlandschaften völlig.

Bei der Winterverbreitung zeigen sich örtliche Konzentrationen der Nachweise in meist durch das Außenklima stark beeinflussten Stollen, Steinbrüchen, Kellern u.ä. unterirdischen Anlagen in Talrandlagen größerer Flußsysteme, so z.B. in den Tälern von Unstrut, Wipper oder Ilm. Im Zuge der Weißen Elster und ihrer Nebenflüsse sowie im Bereich der Oberen Saale bzw. Schwarza erschließt sich die Art die Tal-lagen der Mittelgebirge.

Südlich des Thüringer Waldes läßt sich eine Nachweiskonzentration im Bereich der Meininger Kalkplatten und des sich südlich anschließenden Grabfelds beobachten. Eine ähnlich gelagerte Bevorzugung struktureicherer Muschelkalkplattenlandschaften scheint sich auch

im Eichsfeld anzudeuten, wengleich auch aus dem Südharz und Teilen des Eichfelds noch Dokumentationslücken bestehen.

Erfassungslücken bzw. das Fehlen von einer Kontrolle zugänglicher Winterquartiere beeinträchtigen unser Bild der Winterverbreitung im Verlauf der Gera-Unstrut-Niederung sowie im Bereich der mittleren Saale.

Durch intensive Erfassung im Sommer deutet sich ein Verbreitungsschwerpunkt der Art im Altenburger Lößgebiet an. Dort scheinen Überwinterungsvorkommen der Art zu fehlen, während in den anderen Gebieten mit Wintervorkommen eine ähnliche räumliche Trennung nicht zu beobachten ist und in geringem Umfang ebenfalls Wochenstuben bekannt sind.

Mit Ausnahme von Wochenstubenfunden in Baumhöhlen/Nistkästen im Landkreis Altenburg, die sich ggf. in Zukunft verstärken könnten (vgl. weiter unten), überwiegen die bekannten Quartiersituationen der Mopsfledermaus an Gebäuden mit Bauch/Rückenkontakt der Tiere zu Holz/Holz oder Holz/Mauerwerk (z.B. hinter Fensterläden, Wandverkleidungen usw.).

Bemerkenswert sind drei große Überwinterungsvorkommen (Neustadt/Südharz, Oldisleben/Unstrut, Berga/Elster) mit jeweils mehr als 100 überwinternden Mopsfledermäusen, deren Bestand sich – soweit dokumentiert – erst seit ca. 1990 in ein oder mehreren Bestandssprüngen aufgebaut hat. Ein ähnlich schnelles und die umliegenden bekannten Quartiere deutlich übertreffendes Wachstum zeigt auch ein Quartier bei Themar/Werra, wengleich dort die Bestandszahlen deutlich niedriger liegen.

Bestandsentwicklung

Unser Kenntnisstand zur Winterverbreitung ist wesentlich detaillierter als unsere Kenntnisse zu Sommervorkommen / Reproduktionsvorkommen der Art in Thüringen. Das derzeitige Verbreitungsbild, welches mehrere weitgehend voneinander getrennte Vorkommensgebiete der Mopsfledermaus in Thüringen zeigt, erlaubt jedoch die Vermutung, daß die einzelnen Teilpopulationen mit den anschließenden Vorkommensgebieten in den benachbarten Bundesländern stärkere Verflechtungen und Abhängigkeiten aufweisen als untereinander.

Für eine Wertung der Bestandssituation in Thüringen erweist es sich deshalb als Mangel, daß keine jüngeren bundesweiten Bestandsübersichten verfügbar sind, die diese Zusammenhänge der einzelnen Länderpopulationen verdeutlichen könnten.

Unsere Vorstellung zur Bestandsentwicklung der letzten Jahre gründet sich weitgehend auf einer Interpretation der Wintervorkommen. Umfangreichere Bestandsentwicklungsdaten der Mopsfledermaus in Thüringer Sommerquartieren, die eine Diskussion beider Entwicklungstendenzen erlauben könnten, liegen nicht vor. Bei einer wanderfähigen und hochmobilen Art wie der Mopsfledermaus ist es jedoch nicht unwahrscheinlich, daß sich die Auswirkungen einer weiträumigen, über Thüringen hinausgehenden Bestandsdynamik in den Winterquartierbeobachtungen in Thüringen stärker oder früher manifestieren, als es der eigentlichen Reproduktionsleistung der Thüringer Population entspricht. Andererseits spricht nichts dagegen, davon auszugehen, daß möglicherweise nach Thüringen erfolgende Zuwanderungen in Winterquartiere in der Folge zu einer Ansiedlung und damit zu einer Erhöhung des Bestands reproduzierender Tiere in Thüringen führt.

Wir vermuten, innerhalb des letzten Jahrzehnts im Winterbestand der Mopsfledermaus Änderungen zu beobachten, die – bezogen auf die Situation in den achtziger Jahren – insgesamt zu einer Erhöhung der Populationsdichte der Art in Thüringen geführt haben könnten.

Als Indizien für eine derartige positive Rückkopplung werten wir folgende Beobachtungen:

1. Derzeit beobachten wir eine positive Bestandsentwicklung der Mopsfledermaus in den Winterquartieren, aus denen längere Beobachtungszeitreihen vorliegen.

Abb. 2 zeigt die Summenentwicklung der Zählergebnisse der Mopsfledermaus in 14 kleineren Winterquartieren, die in den letzten 10 Jahren regelmäßig kontrolliert wurden. Zum Vergleich ist auch die Bestandsentwicklung der beiden „großen“ Winterquartiere Themar und Oldisleben aufgeführt. In diesen beiden Quartieren stieg die Zahl der Tiere sprunghaft an, während bei den kleineren Winterquartieren eine gleich-

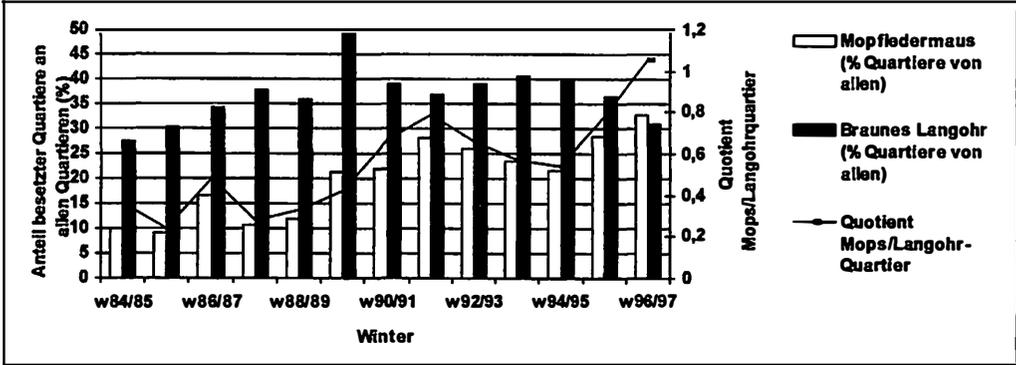


Abb. 2. Vorkommen von Braunem Langohr und Mopsfledermaus in Thüringer Winterquartieren. Balken (linke Legende): Anteil der Quartiere (in Prozent) mit Vorkommen von Braunem Langohr bzw. Mopsfledermaus an der Gesamtzahl der im jeweiligen Jahr kontrollierten Quartiere. Linie (rechte Legende): Verhältnis der beiden Anteile zueinander

Fig. 2. Occurrence of *Pl. auritus* and of the Barbastelle in winter roosts. Percentage of roosts with *Pl. auritus* (grey) and with Barbastelle (white). The line presents the proportion between both species.

Graph. 2. Effectifs de l'Oreillard brun et de la Barbastelle dans les quartiers d'hiver de Thuringe. Pourcentages des quartier avec des Oreillards bruns (en gris) et avec des Barbastelles (en blanc). La ligne représente le rapport entre les deux espèces.

mäßigere, gleichfalls jedoch ins Positive weisende Entwicklung beobachtet wird.

2. Die Mopsfledermaus tritt in den letzten Jahren in immer mehr kontrollierten Winterquartieren auf.

Nur ein geringerer Teil der Thüringer Winterquartiere wurde in den letzten Jahren regelmäßig begangen, so daß eine Analyse, die ggf. Aufschluß darüber geben könnte, ob eine zeitlich gestaffelte flächige Ausbreitung der Wintervorkommen zu beobachten ist, kaum möglich wird.

In der Fledermausdatenbank sind zwischen den Wintern 1984/85 und 1996/97 insgesamt 1997 Begehungen (Mehrfachbegehungen pro Winter sind dabei nicht berücksichtigt) aus 879 Winterquartieren in Thüringen dokumentiert. Bei 446 Begehungen in 167 Quartieren wurden dabei Mopsfledermäuse beobachtet. Im Schnitt über 12 Jahre bedeutet dies, daß in jedem fünften Winterquartier (19%) bzw. bei jeder fünften Begehung (22,3%) in Thüringen Mopsfledermausnachweise erfolgten. Vergleicht man jedoch jahresweise den Anteil der Quartiere mit Mopsfledermausvorkommen bezogen auf die Gesamtzahl der im entsprechenden Jahr kontrollierten Winterquartiere, so

erkennt man seit Ende der achtziger Jahre in der Tendenz eine Zunahme der Mopsfledermaus-wintervorkommen, die besonders deutlich wird, wenn sie in Relation zum Anteil einer relativ häufig und flächendeckend vorkommenden Art wie dem Braunen Langohr betrachtet wird.

Die verfügbare Datengrundlage der Fledermausdatenbank für die Auswertung der Abb. 3 streut zwischen 40 kontrollierten Quartieren im Winter 1984/1985 und 271 kontrollierten Quartieren im Winter 1995/1996. Die Anzahl gezählter Mopsfledermäuse (die bei dieser Art der Auswertung nicht berücksichtigt wird) stieg von 6 Tieren im Winter 1984/85 auf 468 Tiere im Winter 1995/96, wobei die Zählungen in den großen Winterquartieren mittlerweile einen Anteil von ca. 50% zum Gesamtzählergebnis liefern.

Eine verstärkte flächenhafte langfristige Bestandsbeobachtung und -dokumentation ausgewählter Quartiere und die damit verbundene Konzentration auf „interessante Quartiere“ (z.B. Auswahl artenreicher Quartiere oder Schwerpunkt vorkommen einzelner Arten) erfolgte erst in den letzten Jahren in zunehmendem Maße, beeinflusst aber natürlich den Zufallscharakter der Stichprobe. Die Zahl (lückenlos) langfristige kontrollierter Quartiere hat einen Anteil von ca. 10 - 15% der pro Jahr kontrollierten Quartiere.

Zu beachten ist jedoch, daß in der Datenbank bis Ende der achtziger Jahre die Nachweisergebnisse aus Südthüringen dominieren. Erst ab ca. 1988 gehen verstärkt Angaben aus weiten Teilen Thüringens ein.

Die Zahl der jährlich neu aufgefundenen Wochenstuben der Mopsfledermaus in Thüringen ist zu gering, als daß sich daraus Schlußfolgerungen über mögliche Änderungen in der Dichte der Reproduktionseinheiten ableiten lassen könnten, die einen Zusammenhang zwischen den beobachteten Änderungen im Winterquartier mit der Sommerpopulation der Mopsfledermaus in Thüringen stützen könnten. Ein Hinweis, der zumindest andeutet, daß derzeit auch qualitative Änderungen in den Sommervorkommen der Mopsfledermaus stattfinden könnten, ergibt sich aus der Beobachtung, daß in Thüringen in den letzten Jahren auch Wochenstubenvorkommen der Mopsfledermaus in Baumhöhlen/Fledermauskästen gefunden werden.

Die Beobachtungen von Mopsfledermäusen in Baumhöhlen beschränkte sich (in Deutschland) weitgehend auf Einzeltiere (SCHÖBER & GRIMMBERGER 1987), wenngleich aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts auch Wochenstuben in Baumhöhlen bekannt waren (z.B. KAHMANN in ANTONI 1980). Viele Autoren gehen von einer starken Bindung der Mopsfledermausquartiere an verbautes Holz aus (z.B. für Thüringen auch TRESS et al. 1988). Erst seit einigen Jahren erfolgen Beobachtungen von Wochenstubenvorkommen der Mopsfledermaus auch (wieder?) in Baumhöhlen/Nistkästen. PODANY (1995) fand in der Niederlausitz erstmals 1987 eine Wochenstube der Mopsfledermaus in einer Eiche, in Brandenburg sind mittlerweile mehrere Vorkommen in Nistkästen bekannt (STEINHAUSER, mdl.). In Ostthüringen beobachteten BACHMANN & PRÖHL (1990) im Jahr 1988 die ersten Mopsfledermauswochenstuben in Nistkästen und anschließend in Baumhöhlen. Mittlerweile sind sowohl in Nord- (HEDDERGOTT, mdl.) als auch in Südthüringen Nistkastenvorkommen bekannt. Unabhängig von der interessanten Frage, warum dieses Quartierwahlverhalten / Quartierschema der Art wieder zu beobachten ist, legt die Tatsache, daß es zu beobachten ist, den Schluß nahe, daß diese erhöhte Nachweiswahrscheinlichkeit auch mit einer

erhöhten Individuendichte gekoppelt sein dürfte.

Schlußbemerkung

Obgleich es in den letzten Jahren verstärkt gelang, Schutzmaßnahmen für die Mopsfledermaus umzusetzen, z. B. die Sicherung einiger bedeutender Wintervorkommen (vgl. THIELE 1994, WEIDNER 1996), wird die sich andeutende positive Bestandsentwicklung der Art durch eine seit der Wende sich immer stärker bestandsbedrohend auswirkende Änderung im Quartierangebot für die Art konterkariert. Die Bestandsituation und vor allem die Bestandsperspektive der Mopsfledermaus in Thüringen sind deshalb eher negativ einzuschätzen.

Wichtige Wintervorkommen sind durch die beabsichtigte Wiederaufnahme oder Erweiterung von Gesteinsabbauen bedroht. Nachdem durch die Angleichung des Bergrechts, die Verantwortung für die Betretungssicherheit vieler Anlagen auf die Kommunen übergegangen ist, ist mit einer weitgehend unkontrollierten Verfüllung vor allem kleinerer Erkundungstollen oder historischer Stollenanlagen zu rechnen. Nachdem die Eigentümerrechte abgeklärt sind, werden Kelleranlagen derzeit verstärkt wieder einer Nutzung zugeführt oder müssen einer Überbauung des Grundstücks weichen. Die bauliche Sicherung und anschließende verstärkte touristische Erschließung alter Burganlagen ist in der Regel mit dem Verschwinden geeigneter Quartiermöglichkeiten für Fledermäuse verbunden.

Schwerwiegendere Auswirkungen auf die langfristige Bestandssituation der Mopsfledermaus sind jedoch durch die nicht mehr rückgängig zu machenden Veränderungen im Angebot geeigneter Sommerquartiere durch die wahrscheinlich noch längere Zeit andauernden massiven Änderungen in der Bausubstanz von Gebäuden zu erwarten. Ob die Mopsfledermaus in ihrer Quartierwahl so flexibel reagieren kann, das aus den modernen Bauverfahren resultierende, qualitativ veränderte Quartierangebot zu nutzen, ist völlig unbekannt.

Es gibt derzeit auch keine Möglichkeiten abzuschätzen, ob das derzeit zu vermutende Bestandswachstum einer Thüringer Population der

Mopsfledermaus eine genügend hohe Populationsdichte für eine Bestandsstabilisierung schafft. Bei einer Fledermausart mit geringer Populationsstärke, einer Neigung zur Überwinterung in größeren Clustern, verbunden mit der Eigenart erst bei extremen Minustemperaturen auf die durch Bauarbeiten weniger bedrohten unterirdischen Liegenschaften auszuweichen, könnten allein die direkten Bestandsverluste im Zuge einer ständig steigenden Anzahl von Baumaßnahmen jedoch ein beträchtliches Gefährdungspotential darstellen.

Gerade bei der Mopsfledermaus, deren Reproduktionsbiologie, Jagdgebiete und Aktionsradien noch weitestgehend unbekannt sind, wären länderübergreifende Bestandsbeobachtungen sinnvoll.

Literatur

- ANTONI, W. (1980): Verbreitung und Gefährdung der Fledermäuse in Bayern. – Bericht im Auftrag des Bayerischen Landesamts für Umweltschutz, unveröffentlicht.
- BACHMANN, R. & PRÖHL, T. (1990): Erstnachweis der Mopsfledermaus in einem FS 1-Kasten. – *Nyctalus* (N.F.) 3, 159-160.
- FISCHER, J. A. (1982): Zum Vorkommen der Fledermäuse im Bezirk Suhl. – *Nyctalus* (N.F.) 1, 361-379 und 411-424.
- GOTTSCHALK, C. (1971): Mitteilungen zum Rückgang des Fledermausbestandes in Ostthüringen. – *Milu*, Leipzig 3/2, 160-167.
- GOTTSCHALK, C. (1994): Fledermäuse in Jena – einst und jetzt. – *Naturschutzreport* 7 (2), 409-412.
- GOTTSCHALK, C. (1996): Zur Situation der Fledermäuse im Saale-Ilm-Gebiet (Thüringen) nach Quartierkontrollen im Zeitraum 1950 - 1990). – *Artenschutzreport* 6, 24-26.
- GOTTSCHALK, C. (1996 a): Kleinhufeisennase und Mopsfledermaus im Saale-Ilm-Gebiet mit Vorschlägen zu ihrem Schutz. – *Nyctalus* (N.F.) 6, 129-134.
- SCHIEDT, U. (1984): Die Fledermausnachweise am Naturkundemuseum Erfurt. – *Veröff. Naturkundemuseum Erfurt* 4, 15-21.
- SCHOBER, W. & GRIMMBERGER, E. (1987): Die Fledermäuse Europas – kennen – bestimmen – schützen. – Stuttgart.
- THIELE, A. (1994): Schutzmaßnahmen an bedeutenden Fledermaus-Winterquartieren im Jonastal bei Arnstadt. – *Naturschutzreport* 7 (2), 388-391.
- TRESS, C., FISCHER, J. A., WELSCH, K.-P., FIRNAU, F., HENKEL, F. & TRESS, J. (1988): Zur Bestandsentwicklung der Fledermäuse Südthüringens. Teil 1. – *Veröff. Naturhist. Mus. Schleusingen* 3, 92-97.
- TRESS, J., C. TRESS & K.-P. WELSCH (1994): Fledermäuse in Thüringen. – *Naturschutzreport* 8, 136 pp.
- WEIDNER, H. (1996): Zur Überwinterung von Fledermäusen in einem ehemaligen Schieferbergwerk im Kreis Greiz. – *Landschaftspflege u. Naturschutz Thür.* 33, 95-100.
- ZIMMERMANN, W. (1971): Zur Kenntnis der Fledermäuse in Westthüringen. – *Abh. Ber. Mus. Nat. Gotha*, 77-94.

Authors' addresses:

HARRY WEIDNER
Hauptstraße 36
D-07580 Großenstein
GERMANY

HARTMUT GEIGER
Koordinationsstelle für Fledermausschutz in Thüringen
Staatliches Umweltamt Erfurt
Postfach 905
D-99018 Erfurt
GERMANY

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nyctalus – Internationale Fledermaus-Fachzeitschrift](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [NF_8](#)

Autor(en)/Author(s): Weidner Harry, Geiger Hartmut

Artikel/Article: [Zur Bestandssituation der Mopsfledermaus \(*Barbastella barbastellus* Schreber, 1774\) in Thüringen 689-696](#)